

EINE
BEGEGNUNG MIT PSALM 23
in der Verdeutschung von Martin Buber

Wie kommt es, dass auch Menschen, die sich sonst kaum mit biblischen Texten befassen, sich vom Psalm 23 so angesprochen, ja irgendwie geheimnisvoll angezogen fühlen ...?
Wer diesen Psalm liebt, liebt ihn wohl meist in der Übersetzung von Martin Luther, in der uns etwas so wunderbar tröstlich Behütendes begegnet und uns innerlich berührt:

- | | |
|---|---|
| <p>1 Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen.</p> <p>2 Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.</p> <p>3 Er stillt mein Verlangen,
er leitet mich auf rechten Pfaden,
treu seinem Namen.</p> <p>4 Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil,
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.</p> | <p>5 Du deckst mir den Tisch
vor den Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl,
du füllst mir reichlich den Becher.</p> <p>6 Lauter Güte und Huld werden mir folgen
mein Leben lang,
und im Haus des Herrn darf ich wohnen
für lange Zeit.</p> |
|---|---|

Wenn man diesem Psalm in seiner Verdeutschung durch Martin Buber begegnen, kann es sein, dass man empfindet, da wehe einem irgendwie ein herberer Wind entgegen als bei Luther:

- | | |
|--|---|
| <p>1 <i>ER ist mein Hirt,
mir mangelt nichts.</i></p> <p>2 <i>Auf Grastriften
lagert er mich,
zu Wassern der Ruh
führt er mich.</i></p> <p>3 <i>Die Seele mir
bringt er zurück,
er leitet mich
in wahrhaftigen Geleisen
um seines Namens willen.</i></p> <p>4 <i>Auch wenn ich gehn muss
durch Todschattenschlucht,
fürchte ich nichts Böses,
denn du bist bei mir,
dein Stab, deine Stütze -
die trösten mich.</i></p> <p>5 <i>Du rütest den Tisch mir
meinen Drängern zugegen,
streichst das Haupt mir mit Öl,
mein Kelch ist Genügen.</i></p> | <p>6 <i>Nur Gutes und Holdes
verfolgen mich nun
alle Tage meines Lebens,
ich kehre zurück,
zu DEINEM Haus
für die Länge der Tage.</i></p> <p>Eine ungewohnte Sprache - neue Bilder und
Begriffe - und der Textfluß wie Kaskaden
eines Wasserfalls an einer Felswand in den
Bergen.
Ich weiß nicht, wie's Ihnen geht ... Aber m i c h
spricht Bubers Übersetzung so unwiderstehlich
an, dass ich mich von ihr jetzt einmal noch in
eine ganz neue Begegnung mit diesem Psalm -
bzw. diesem Psalmenbeter führen lassen möchte.
Und wenn Sie ein Stück weit mitgehen mögen,
freue ich mich über Ihre Weggefährtenschaft!</p> |
|--|---|

Wo beginnt eigentlich dieser Psalm?

Mit dieser Frage meine ich jetzt nicht den T e x t des Psalms - sondern die L e b e n s -
E r f a h r u n g des Beters, an der er uns hier Teil gibt.

Der Text beginnt mit einem tief berührenden Bild, durch das der Beter versucht, uns an seiner Erfahrung mit Gott auf eine anschaulich Weise teil zu geben:

*ER ist mein Hirt,
mir mangelt nichts.
Auf Grastriften
lagert er mich,
zu Wassern der Ruh
führt er mich.
Die Seele mir
bringt er zurück ...*

„Hirt“ ... „Grastriften“ ... „Wasser der Ruh“, was für ein wunderbares Bild! Aber es macht auch hellhörig, sprengt den Rahmen: der Hirt führt doch seine Schafe ans Wasser zum Trinken Was bedeuten für den Beter hier denn die „Wasser der Ruh“? Die Antwort scheint uns im nächsten Vers zu begegnen: „Die Seele mir bringt er zurück“ ... Von wo ...?

Haben wir nicht alle in unserem Leben schon Zeiten erfahren, in denen wir das Gefühl hatten, nicht mehr wirklich bei uns selber zu sein ... unsere Mitte verloren zu haben ... und damit auch gleichsam den „Anschluss an unsere Seele“ ...?

Ob der Beter eine solche Hintergrund-Erfahrung vor Augen hat, wenn er hier von IHM, den er seinen Hirten nennt, sagt :

*... zu Wassern der Ruh
führt er mich.
Die Seele mir bringt er zurück ...“*

Im nächsten Vers holt uns eine ungemein eindrückliche Wortschöpfung von Buber an den Ort, an dem der Beter den „Anschluss an seine Seele verloren“ hatte ... und jetzt erfährt, wie ER, sein Hirt, sie ihm zurückbringt: es ist die „**Todschattenschlucht**“, durch die er gehen muss - und zwar immer noch! - aber jetzt nicht mehr allein:

*Auch wenn ich gehn muss
durch Todschattenschlucht,
fürchte ich nichts Böses,
denn du bist bei mir,
dein Stab, deine Stütze -
die trösten mich.*

Vom Geheimnis dieser neuen Erfahrung zeugt der Beter in seinem Psalm: zuerst vor uns ... und jetzt vor IHM ...!

Bevor ihm die Erfahrung geschenkt wurde, dass „ER“ sein „Hirt“ ist, konnte dieser Mensch sein Leben nur als einsamen Leidensweg in dunkler Ausweglosigkeit verstehen ... Eben diese Erfahrung ist der Ausgangspunkt des Psalms und also sein eigentlicher Anfang. Und auf diesem dunklen Hintergrund leuchtet jetzt das Zeugnis des Beters von IHM, seinem Hirten, umso heller vor uns auf ...!

Ist es zunächst nicht gerade die „Todschattenschlucht“-Erfahrung, die uns den Beter von Psalm 23 irgendwie spontan als ‚einen von uns‘ empfinden lässt ... ?

Und doch hat dieser Mensch in seiner „Todschattenschlucht“ offensichtlich auch noch mehr und etwas anderes erfahren, als vermutlich die meisten von uns:

Er musste das Dunkel seiner Ausweglosigkeit nicht fürchten als etwas, das ihm „Böses“ antun könnte, „denn du bist bei mir, dein Stab, deine Stütze - die trösten mich“ ...!

Dann wechselt unverhofft noch einmal das Bild: der Beter erfährt sich mitten in der „Todschattenschlucht“ an einen ihm von seinem „Hirten“ bereiteten Tisch geladen - und durch Salbung von ihm zugleich in seinen Dienst geholt ...

Die Erfahrung der Begegnung wird immer geheimnisvoller - wir spüren es, auch wenn wir nicht selber unmittelbar daran teilhaben können. Aber Fragen steigen in uns auf ...! Darüber möchte vielleicht der eine oder andere von uns mit dem Psalmbeter gerne noch einmal in ein Gespräch kommen können ... ? Wir werden es versuchen!
Die Einladung dazu werden Sie wieder auf unserer Homepage finden.

Sr. Eucharis